

## Hengsthaltung – eine Herausforderung



## Inhalt

<b>Die pferdegerechte Haltung und Beschäftigung von Hengsten ist eine Herausforderung</b>	<b>3</b>
Fazit	4
<b>Haltungsbeispiele</b>	
<b>Sozialkontakt ist auch in Einzelboxen möglich</b>	<b>5</b>
Haltung der Hengste in halboffenen Boxen am Beispiel von Fredy Knie jun.	5
Wände sind nur oben geöffnet	5
Nachbarn müssen zueinander passen	5
Hengste brauchen Bewegung und Training	6
Auf den Charakter eingehen	6
Hengste nur in erfahrene Hände	6
Sozialboxen ermöglichen noch mehr Körperkontakt: Beispiel vom Schweizer Nationalgestüt SNG in Avenches	7
<b>Einen Hengst in der Herde zu halten, ist nicht einfach</b>	<b>9</b>
Hormone steuern den Hengst	9
Hengste sind sehr sensibel	10
Eingewöhnung in die Herde benötigt Geduld	10
Einfach eingerichtete Stallungen	10
Ausbilden, ohne zu überfordern	11
Herde gut beobachten und wenn nötig eingreifen	11
Soll man einen Hengst halten?	11
<b>Der Hengst ist kein Einzelgänger</b>	<b>13</b>
Appaloosas sind sehr menschenbezogen	13
Der Hengst vergewaltigt seine Stuten nicht	13
Ein Hengst ist sensibel, er nimmt ungerechtes Verhalten wahr	14
Nie mehr als einen Hengst in der Gruppe mit Stuten	14
Auf den Charakter achten	15
<b>Hengsthaltung erfordert Korrektheit</b>	<b>16</b>
Stall mit Auslauf und Weiden	16
Nur ein Hengst zusammen mit Stuten	16
Hengste reagieren sensibel	17
«Der Hengst braucht Toleranz»	17
Zur Paarung gehört das Liebesspiel	18

© 2020 Schweizer Tierschutz STS

© Fotos Michael Götz (falls nicht anders vermerkt)

## Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel  
 Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3  
 sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

## Autoren

Projektleitung Sandra Schaefer, dipl. Zoologin, STS-Fachstellen Heimtiere und Pferde  
 Co-Autor Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH

## Die pferdegerechte Haltung und Beschäftigung von Hengsten ist eine Herausforderung

Beobachtet man Wildpferde oder verwilderte Hauspferdeherden, ist schnell erkannt, dass auch ausgewachsene Hengste in der Natur beinahe immer in Gruppen leben. Hengste ohne Harem schliessen sich zu Junggesellen- oder auch Bachelorgruppen genannt, zusammen und durchstreifen gemeinsam die Landschaft auf der Suche nach Stuten. Hengste benötigen demnach ebenso Sozialkontakte wie Stuten und Wallache. Die Schwierigkeit liegt aber darin, dass Hengste bei gleichzeitiger Anwesenheit von paarungsbereiten Stuten und anderen männlichen Artgenossen hormonell bedingt ein starkes Sexual- und damit Konkurrenzverhalten zeigen. Sind weibliche Tiere anwesend, kann dies zwischen Hengsten zu Rankämpfen führen. Die Haltung von Hengsten erfordert deswegen viel Fachwissen und Pferdesachverstand. Einerseits muss die Sicherheit für alle auf dem Betrieb lebenden Tiere garantiert, andererseits soll und muss auch ein artgerechtes Leben mit der Möglichkeit zu Sozialkontakten sichergestellt sein.

Das Schweizer Nationalgestüt SNG hält im Anschluss an ein Forschungsprojekt zur Gruppenhaltung von Deckhengsten seit 2009 jeweils nach Abschluss der Decksaison erfolgreich eine Gruppe von ungefähr 8 seiner Zuchthengste auf einer 4 Hektar grossen Weide mit Witterungsunterständen. Diese Hengsthaltung in Gruppen befindet sich an einem relativ abgelegenen Ort ohne Stuten in der Nähe. Die so gehaltenen Hengste zeigen weitaus mehr Ritualverhalten als aggressive Interaktionen. Bereits 3 bis 5 Tage nach Zusammenstellen der Gruppe nimmt die Häufigkeit dieser Verhaltensweisen zudem rapide ab und stabilisiert sich auf einem Niveau, wie es bei Przewalski-Junggesellengruppen beobachtet wird. Die Hierarchie unter den Zuchthengsten ist nach 2 bis 3 Monaten stabil. Nach Abschluss der Verhaltensstudie zur Gruppenhaltung von Zuchthengsten und aufgrund der inzwischen mehrjährigen praktischen Erfahrungen beurteilt das SNG die Gruppenhaltung von Hengsten als gut möglich, sofern spezifische Faktoren erfüllt sind: Die Weide muss ausreichend gross sein, die Hengste müssen von anderen Pferden ferngehalten werden, die Zäune sollen hoch und sicher sein und die Eisen sollen abgenommen werden. Nicht zuletzt brauche es gute Fachkenntnisse. Die Autorinnen und Autoren der Studie kamen zum Schluss, dass solche artgerechten Hengsthaltungen gefördert werden sollten.



*Die Gruppenhaltung von Deckhengsten am Schweizer Nationalgestüt funktioniert gut, den Tieren steht jeweils eine grosse Weidefläche fernab von Stuten zur Verfügung und die Gruppenkonstellation ist während der 6-monatigen Weidezeit meistens konstant.*

CHRISTELLE ALTHAUS, AGROSCOPE, SCHWEIZER NATIONALGESTÜT AVENCHES

Ställe mit Einzelboxen sind in der Schweiz noch immer sehr verbreitet. Es gibt Pensionsbetriebe, die nur Hengste und Wallache beherbergen. Stehen die Hengste nebeneinander in der Boxe, verhindern die praxisüblichen Pferdeboxen in der Regel die Aufnahme von Körperkontakt zwischen den Nachbartieren durch die eng angebrachten, vertikalen Gitterstäbe. Speziell angefertigte Boxentrennwände, nach ihrem Erfinder Andreas Kurtz benannte «Kurtz-Boxen» oder auch Sozialboxen genannt, bestehen zur Hälfte aus einer geschlossenen Bretterwand und zur anderen Hälfte



aus vertikal angeordneten Gitterstäben. Diese Gitterabstände müssen grundsätzlich der Grösse der Boxennachbarn angepasst sein, so dass Kopf- und Halsbereich gut durchpassen, aber schmal genug, der Brust- und Schulterbereich nicht durchgedrückt werden können. Durch die vergrösserten Gitterabstände können die benachbarten Hengste Körperkontakt zueinander aufnehmen. Auch Rückzug ist so möglich, die Tiere können sich je nach Situation hinter den geschlossenen Teil der Trennwand begeben. Leider gibt es derzeit nur wenige Betriebe, die solche Sozialboxen anbieten. Bei Fragen zu der Haltung von Hengsten in Sozialboxen kann die Beratungsstelle des Schweizer Nationalgestütes von Agroscope in Avenches VD kontaktiert werden, denn dort hat man jahrelange Erfahrungen damit gesammelt.

Die grössten Probleme in der Hengsthaltung scheinen dort zu bestehen, wo Hengste Boxe an Boxe im selben Stall mit Stuten stehen, beispielsweise in Pensions- oder Sportställen. Wallache sollten hier als «Puffer» dazwischen gestallt werden. Ohne diese Massnahme kann es zu Unruhe und heiklen Situationen kommen. Und dies wiederum kann zu Differenzen zwischen Hengstbesitzerinnen und -besitzern und den «anderen» Pferdehaltern oder dem Stallbesitzer führen. Als Konsequenz wird der Hengst womöglich in der hintersten Boxe untergebracht und nur ungern in der Nähe von Stuten in den Auslauf gelassen. Regelmässige freie Bewegung und Weidegang sind aber für Hengste genauso wichtig wie für Stuten und Wallache.

Ein weiteres Problem liegt in der Mensch-Tier-Beziehung. Hengste sind sehr sensibel und empfindlich. Wie mit allen Pferden muss auch der Umgang mit Hengsten sehr sorgsam sein, er muss sogar noch aufmerksamer erfolgen als bei Stuten und Wallachen. Gemäss Aussagen von verschiedenen erfahrenen Hengsthaltern nehmen Hengste sehr schnell wahr, wenn ihr Mensch nachlässig in der Erziehung wird oder sich nach einem Vorfall ängstlich verhält. Dann tanzen sie ihren Besitzerinnen und Besitzern förmlich «auf der Nase» herum und sind weniger gehorsam. Dies kann wiederum zu gefährlichen Situationen führen, die beim Besitzer, bei der Besitzerin Ängste verursachen. Schlussendlich können solche Situationen darin enden, dass die zuständigen Personen sich nicht mehr trauen, den Hengst auszureiten. Dieser wird danach noch weniger beschäftigt. Das führt zu einer Negativ-Spirale.

Erfreulicherweise leben in der Schweiz auch zufriedene Hengste. Es gibt Züchterinnen und Züchter, die ihren Hengst mit den Stuten in der Herde leben lassen. Leider hat der Bund den BTS-Beitrag von CHF 90 pro Grossvieheinheit bei Hengsten vor einigen Jahren gestrichen. Dies ist für den STS unverständlich, da die Gruppenhaltung von Hengsten gleichermassen wie diejenige von Stuten und Wallachen gefördert werden soll. Derzeit werden Hengsthaltende, die eine Gruppenhaltung praktizieren, dafür gar nicht mehr honoriert.

Andere Pferdehalter wie beispielsweise der Circus Knie zeigen, wie ihre Tiere in halboffenen Boxen zu mehr Sozialkontakt kommen. Kombiniert mit freier Bewegung, täglichem Weidegang und Beschäftigung können solche Hengsthaltungen als pferdegerecht bezeichnet werden. Im folgenden Anhang zeigt der STS Haltungsbeispiele, an denen sich Hengstbesitzer und Hengstbesitzerinnen orientieren können.

### **Fazit Haltungsbeispiele**

- Die Hengsthaltung erfordert besonders viel Fachwissen sowie Einfühlungsvermögen bei der Erziehung.
- Vom Menschen gehaltene Hengste müssen wie jene in freier Wildbahn Kontakt zu Artgenossen erhalten. Deswegen fordert der STS den Bund auf, die Direktzahlungen für Hengste in der Gruppe (BTS) wieder einzuführen.
- Auch Hengste benötigen möglichst viel freie Bewegung und Weidegang. Dieser Bewegungsraum soll der Situation entsprechend abgesichert werden.
- Weiter ist eine regelmässige Beschäftigung das A und O einer guten Pferdehaltung.
- Lässt sich diesen Bedürfnissen aufgrund der «Hengstigkeit» nicht Rechnung tragen, empfiehlt der Schweizer Tierschutz STS die Kastration. Als Wallache lassen sich die männlichen Pferde besser vergesellschaften. Die Halterinnen und Halter können ihnen mit weniger Angst begegnen, was sich positiv auf die Nutzung auswirkt.

## Sozialkontakt ist auch in Einzelboxen möglich

Meistens ist es für Pferdehalter kaum möglich, einen Hengst in der Herde oder Gruppe zu halten, wenn Stuten und Wallache im selben Stall leben. Sind Hengste in Boxen eingestallt, sollte man ihnen nebst täglichem Auslauf und Weidegang den Sozialkontakt ermöglichen, zum Beispiel in halboffenen Boxen oder in Sozialboxen

### Haltung der Hengste in halboffenen Boxen am Beispiel von Fredy Knie jun.

#### Wände sind nur oben geöffnet

Im Winterquartier des Schweizer Nationalzirkus Knie leben 50 Hengste. Jeder Hengst hat eine Einzelboxe zur Verfügung, oft verbunden mit einem angrenzenden Auslauf. Vor etwa 10 Jahren hat der Circus Knie die Wände zwischen jeweils zwei Hengstboxen zur Hälfte «geöffnet», das heisst, die Pferde können sich dort nicht nur sehen und beschnuppern, sondern auch direkten Körperkontakt miteinander aufnehmen. Anstatt einer geschlossenen Wand sind vertikale Stangen im Abstand von 30 cm angebracht, durch welche die Pferde den Kopf zum Nachbarspferd hindurch strecken, sich gegenseitig beschnuppern und beknabbern können. Manchmal regen sie sich gegenseitig auch zum Spielen an. «Sie haben Spass miteinander», sagt Fredy Knie jun., der für seine Hengst-Dressurnummern bekannt ist und jahrzehntelange Erfahrungen mit der Hengsthaltung hat. Hinter blickdicht geschlossenen Wänden werden Pferde und vor allem die sensiblen Hengste verrückt, sagt Knie. Sie werden aggressiv und man kann kaum mehr mit ihnen arbeiten. Zumindest im Kopfbereich müssen die Pferde deswegen mindestens Blick- und Geruchskontakt zueinander haben.

#### Nachbarn müssen zueinander passen

Doch so einfach, wie es sich anhört, ist es nicht. Boxen mit halboffenen Wänden sind nur für Hengste geeignet, die miteinander auskommen. Stark dominante Hengste sollte man nicht nebeneinander aufstallen. Auch bei Hengsten, die gut miteinander auskommen, kann es vor allem vor der Fütterung zu aggressiven Interaktionen kommen. Um Hufschlägen vorzubeugen, ist bei den Sozialboxen des Circus Knie der untere Teil der Kontaktwand geschlossen. Da Hengste oft steigen, den Kopf hochwerfen oder mit den Vorderbeinen ausschlagen, besteht allerdings die Gefahr, dass sie sich an der oberen Querstange oder der Wand verletzen (Vergleich Sozialboxe, die mit von oben bis unten reichenden Stangen Kontaktmöglichkeiten bieten).

Knie liess an der halboffenen Wand ein hochklappbares Gitter anbringen, um auch den offenen Teil zeitweise verschliessen zu können. Da die halboffene Wand als Schiebeelement gestaltet ist, kann man sie auch über den geschlossenen Teil der Boxentrennwand schieben. Auf diese Weise lassen sich zwei Boxen einfach miteinander verbinden, wenn eine Boxe leer steht. Der Hengst verfügt dann über eine doppelt so grosse Fläche. Halboffene Boxen eignen sich auch für verträgliche Stuten und Wallache. Hengste sollte man allerdings nicht im selben Stall wie Stuten halten, ausser es handelt sich um ein besonders gelassenes Tier.

#### Hengste brauchen Bewegung und Training

Die halboffenen Wände machen gemäss Knie die Hengste ausgeglichener in ihrem Wesen. Allein damit ist es aber nicht getan. Fredy Knie legt besonderen Wert darauf, dass die Hengste



*Körperkontakt ist durch die vertikalen Stangen möglich.*

te Bewegung, Beschäftigung und Abwechslung haben. Im Winterquartier gibt es deswegen tägliche Gruppen- und Einzeltrainings in der Reithalle. Die Hengste müssen sowohl physisch als auch psychisch etwas leisten. Der Trainer hält die Gruppe in Bewegung und holt einzelne Tiere aus der Herde, in der Fachsprache Appell genannt. Die Hengste werden auch ausgeritten und kommen nachmittags gruppenweise in einen Paddock. Sind sie mit dem Circus auf Tournee, sind sie, wenn es die Situation zulässt, in Boxen mit Ausläufen eingestallt. Sogar auf die Weide müssen sie während der Tournee nicht ganz verzichten. Mit Transportern werden sie vom Zeltplatz zur Weide gefahren.

### Auf den Charakter eingehen

Hengste wollen wie alle Pferde auch beschäftigt sein. Am besten geht das, indem man ihnen öfters am Tag Heu in Netzen anbietet und die Box mit Stroh einstreut. Ein sehr relevanter Stein im Puzzle der tierfreundlichen Hengsthaltung ist der Bezug zum Menschen. Die Bezugsperson muss auf den Charakter des Hengstes eingehen und trotz sanftem Umgang Chef bleiben. Hengst ist nicht gleich Hengst. «Jeder Hengst ist individuell zu behandeln», sagt Knie. Obwohl Hengste stark sind und gerne als «Machos» auftreten, sind sie psychisch sehr empfindlich. «Wenn man zu einem Hengst grob wird, dann kommt dies auf einen zurück», sagt der Pferdefreund. Ein sorgsamer Umgang ist in jedem Fall Voraussetzung für eine gute Mensch-Tier-Beziehung.

### Hengste nur in erfahrene Hände

Hengste gehören nur in erfahrene Hände, betonte die damalige Stallchefin Rebecca Fratellini. «Jeder Hengst ist anders, man muss ihn nehmen, wie er ist», sagt sie. Mancher Hengsthalter reagiert zu stark, wenn sein Hengst sich nicht so benimmt, wie er es von ihm erwartet. «Der Hengst darf auch einmal einen Luftsprung machen», sagt Fratellini. Man müsse deswegen nicht gleich Angst vor ihm haben. Schränkt man ihn deswegen allerdings in seiner Bewegungsfreiheit ein, dann wehrt sich der Hengst dagegen und es kommt zu einer Spirale, die zu Ungehorsam und schliesslich auch zu Widerstand führt; im schlimmsten Fall gerät der Hengst ausser Kontrolle. Nur wer achtsam ist und auf die Bedürfnisse des Pferdes eingeht, findet das Vertrauen seines Pferdes. Dies ist der Grundstein für eine erfolgreiche Ausbildung. Nicht immer sind die Voraussetzungen für eine artgerechte Hengsthaltung gegeben, zum Beispiel, wenn der Besitzer sich nicht mit dem Tier abgeben kann und etwas salopp ausgedrückt, sich ein-



*Mittels Schiebewand lässt sich die Boxenfläche verdoppeln.*



*Eine artgerechte Hengsthaltung beinhaltet auch, dass man mit den Tieren «arbeitet» ...*



*... und ihnen täglich freie Bewegung bietet, wenn immer möglich mit Sozialkontakt.*



fach auf einem Hengst präsentieren will. Dann ist es besser, den Hengst zu kastrieren. Das ist auch bei älteren Hengsten gut möglich. Am besten solle man die Kastration im Tierspital durchführen lassen, wo es praktische Einrichtungen für das Fixieren und die Narkose gibt, empfiehlt Fredy Knie.

### **Sozialboxen ermöglichen noch mehr Körperkontakt: Beispiel vom Schweizer Nationalgestüt SNG in Avenches**

Wie oben beschrieben, können halboffene Boxen je nach Verhalten der Hengste und Konstellation auch Gefahren bergen. Um diese zu minimieren, muss der Pferdehalter die Tiere kennen und gut beobachten.

Auch bei freundlichen Interaktionen werfen Hengste typischerweise oft den Kopf hoch und/oder bäumen sich auf. Bei tief angebrachten Querstangen kann es passieren, dass die Tiere sich den Kopf anstossen. Weil Hengste gerne auch mit der Vorhand ausschlagen, können sie sich am Gitter verletzen. Bei Familie Knie gab es jedoch noch nie einen solchen Vorfall.

Positive Erfahrungen mit der sogenannten Sozialboxe von Andreas Kurtz (auch die Kniebox ist ein Produkt von Kurtz) hat das Agroscope in Avenches gemacht. Der Abstand zwischen den Gitterstäben beträgt wie beim Circus Knie ca. 30 cm, sie reichen aber bis zum Bodengrund. Sie ermöglichen den Pferden, ihre Köpfe relativ weit in die Nachbarboxe zu strecken und mit dem Nachbarpferd zu interagieren, sei es, um zu spielen, einander zu imponieren, gemeinsam zu fressen oder zu ruhen. Die andere Hälfte der Zwischenwand ist bis oben mit Holzbrettern verschlossen und erlaubt den Pferden, sich zurückzuziehen und dem Blick des Nachbarn auszuweichen. Bei der Verwendung von Sozialboxen ist darauf zu achten, dass keine ständigen Nachbarwechsel stattfinden.

Veterinäre stellten im Rahmen eines Forschungsprojektes am Agroscope bei den 40 Hengsten in Sozialboxen nur leichte Hautverletzungen wie Fellabschürfungen, einige Kratzer oder einzelne oberflächliche Wunden fest, aber keine ernsthaften Blessuren. Die Mehrheit der gelegentlich festgestellten Hautveränderungen trat am Kopf im Bereich des Jochbogens auf. Diese Schürfungen wurden nicht durch das Nachbarpferd verursacht, sondern sind vielmehr auf ein bruskes Zurückziehen des Kopfes und ein Anschlagen an den Gitterstäben während sozialer Interaktionen zurückzuführen. Um die Schürfungen zu vermeiden, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Agroscope drehbare Kunststoffrohre über den Gitterstäben angebracht.



*Sozialboxen erlauben zahlreiche positive Interaktionen zwischen Hengsten wie Spielen, Imponieren, gemeinsames Ruhen und Fressen.*

CHRISTELLE ALTHAUS, AGROSCOPE, SCHWEIZER NATIONALGESTÜT AVENCHES



*Gibt es einen neuen Nachbarn, dann sind intensivere Interaktionen üblich. Diese dauern jedoch erfahrungsgemäss meist nicht viel länger als 20 Minuten. Sehr selten passt die Konstellation gar nicht. Eine professionelle Betreuung und aufmerksame Beobachtung von in Sozialboxen gehaltenen Hengsten ist äusserst wichtig, um das langfristige Wohlbefinden der beiden Boxen-Nachbarn sicherzustellen.*

CHRISTELLE ALTHAUS, AGROSCOPE, SCHWEIZER NATIONALGESTÜT AVENCHES



*Die Sozialboxen wurden so optimiert, dass sich die Stangen bei Zurückziehen des Kopfes drehen. So lassen sich Schürfungen am Kopf vermeiden.*

Weitere Informationen zum Thema Sozialboxe sind auch im STS-Merkblatt «Doppelbox für Pferde» zu finden: [www.tierschutz.com/publikationen/pferde/infothek/mb\\_pferde\\_stall.pdf](http://www.tierschutz.com/publikationen/pferde/infothek/mb_pferde_stall.pdf)

Bei Fragen zu der Hengsthaltung in Sozialboxen kann auch die Beratungsstelle des Schweizer Nationalgestüts von Agroscope in Avenches kontaktiert werden:  
Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG, Les Longs-Prés, 1580 Avenches,  
Tel. +41 58 482 61 11, [harasnational@agroscope.admin.ch](mailto:harasnational@agroscope.admin.ch)



## Einen Hengst in der Herde zu halten, ist nicht einfach

Friedlich weidet Hengst Eloy zwischen den Stuten und ihren Fohlen. Auch ein paar Dexter Kühe mit ihren Kälbern und einem Muni weiden in der Nähe. Die meiste Zeit ist die Haltung des Hengstes unkompliziert, erzählt Christoph Saner vom Dubhof im solothurnischen Ramiswil SO.

Auf dem Dubhof leben etwa 60 Freiberger Pferde, Stuten, Fohlen, Wallache und drei Hengste. Während der Vegetationszeit befinden sich die Pferde meistens auf einer der Weiden der insgesamt 87 ha grossen Grünflächen.

Ob ein Hengst sich von seinem Meister etwas «sagen lässt», hängt nicht nur vom Charakter des Hengstes, sondern auch von der Mensch-Tier-Beziehung ab. Der Hengst muss den Menschen als Chef respektieren und Vertrauen in ihn haben. Saner spricht von einer dominanten, ehrlichen Grundbeziehung.

### Hormone steuern den Hengst

Schnell kann das friedliche Beieinander auf der Weide gestört werden. Eine dominante Haremsstute wird eifersüchtig, als sich ihr Besitzer zu stark um den Hengst kümmert und jagt den Hengst weg. Doch es gibt Zeiten, da wird der Hengst zum Chef des Harems. Das sei dann der Fall, wenn eine Stute rossig werde und der Hengst plötzlich in eine aggressive Stimmung ver falle, beschreibt es Saner. Dies passiere auch dann, wenn neue Stuten in die Herde kämen und sich die Herdenstruktur ändere. Es sei besser, die Stutenherde über ein halbes Jahr unverändert zu belassen und erst dann den Hengst zu integrieren. Durch die klare Herdenstruktur könnten alle Stuten mit dem Schutz ihrer Kolleginnen rechnen und gemeinsam seien sie dem Hengst überlegen. Die Stuten kontrollierten den Hengst und steuerten dann auch sein Verhalten.

Damit lasse sich die im Folgenden geschilderte Situation minimieren: «Es gibt Zeiten, da ist der Hengst nur noch von seinen Fortpflanzungshormonen gesteuert», sagt der Pferdehalter. «Dann schaltet bei ihm einfach etwas um.» Es dürfe niemand zu den Stuten. Er dränge auch seinen Besitzer weg, werde schwer führbar, betont Saner. Wenn es nicht mehr geht, muss der Hengst vorübergehend von seinen Stuten getrennt werden.

Mit dem Separieren versucht Saner zu verhindern, dass der Hengst ununterbrochen die nicht rossigen Stuten treibt. Werden mehrere Gruppen mit einem Hengst gehalten, so komme es durchaus vor, dass der Hengst seine Stuten auf einem kleinen Teil der Weide zusammentreibt und regelrecht



*In der Gruppe fühlen sich Hengste wohl, Urfreiberger Eloy.*



*Christoph Saner mit Hengst Holympe.*



*Der Hengst beeindruckt durch sein Verhalten.*

einpflecht. Dies kann so weit gehen, dass sich die Stuten auf einer 3-4 ha grossen Weide nur noch auf etwa 20 Aren bewegen können. Durch das «Einkreisen» der Stuten möchte er diese vor dem zweiten Hengst schützen, obwohl dieser mit seiner Gruppe auf einer anderen Weide ist.

### Hengste sind sehr sensibel

Etwas vom schwierigsten sei es, einen zugekauften Hengst an sein zukünftiges Harem zu gewöhnen. «Der Hengst ist von seiner Psyche her sensibler als die Stute und braucht mehr Zeit, sich an einen neuen Ort zu gewöhnen», hält Saner fest. Das kann manchmal bis zu anderthalb Jahren dauern. In dieser Zeit reagiert der Hengst wie ein Angstbeisser, er wirkt unsicher und hat Angst vor jeder Situation. Alles ist neu und er fühlt sich oft bedroht. Es braucht viel Geduld von Seiten des Tierhalters und es ist wichtig, dass die Pferde auch im Stall einander ausweichen können.



*Auch Hengste können sehr zutraulich sein. Sie reagieren sensibler als Stuten.*

### Eingewöhnung in die Herde benötigt Geduld

Nicht jede Stute akzeptiert jeden Hengst und umgekehrt fühlt sich auch nicht jeder Hengst wohl bei jeder Stute. Saner hält drei Stutengruppen mit je einem Hengst. Er stellt die Gruppen so zusammen, dass Stuten und Hengst zusammenpassen. Hengst Charly sei eher grob und beisse. In sein «Harem» gibt der Hengsthälter keine feinen, schwachen Stuten.

Eine Stuten-Hengstgruppe sollte nicht mehr als 10 bis 12 Stuten umfassen, erklärt Saner. Seien es mehr, sondern der Hengst einen Teil der Stuten von den anderen ab. Er treibe sie dann mit angelegten Ohren weg. Da die Stuten in den Herdenverband zurückmöchten, werden die Aggressionen immer stärker. Der Hengst wolle lieber eine kleinere Gruppe von Auserwählten, die er beschützen kann, interpretiert Saner das Verhalten des Hengstes. Je nach Hengst ist die Zahl der Haremsstuten verschieden gross.

### Einfach eingerichtete Stallungen

Saner hat die Stallungen für seine Pferde rund um den Kuhstall angebracht. Die Liegebereiche sind mit Stroh eingestreut und werden je nach Verhalten der Pferde mit an der Decke aufgehängten Tannenbäumchen als «Sichtschutzwände» unterteilt. Diese sollen vor allem verhindern, dass die Pferde in den Stall rennen, und auch als Rückzug und Ausweichmöglichkeit dienen. Die verschiedenen Liegehallen auf dem Betrieb von Saner haben entweder sehr breite (ca. 3,5 m) oder jeweils zwei Ein- bzw. Ausgänge.



*Einfacher Offenfrontstall.*



Eine Ausnahme bilden zwei Iglus mit Auslauf, in denen Saner je nach Situation Pferde, z.B. Mütter mit ihren Fohlen, kurzfristig von der Herde trennen kann. Ein mit Juramergel und Zement befestigter Laufhof verbindet die Liegehallen miteinander. Der Juramergel wurde gewählt, da er wärmer, statisch kompakter und weniger rutschig ist als Kiesbeton. Gefüttert wird über einen Rundholzzaun ad libitum sowie in einem Bereich des ehemaligen Kuhstalls.

### Ausbilden, ohne zu überfordern

Saner züchtet nicht nur Freiburger Pferde, er bildet sie auch aus. Nicht zu Sportpferden, sondern zu Freizeit- und Arbeitspferden. Sie lernen an der Longe zu laufen, unter dem Sattel zu gehen, verrichten Arbeiten im Feld und Wald oder ziehen einen Wagen. «Die Tiere an die Arbeit gewöhnen, aber nicht überfordern», ist Saners Devise in der Ausbildung.

### Herde gut beobachten und wenn nötig eingreifen

Es ist vor allem die Weidehaltung, welche die Pferdehaltung auf dem Dubhof auszeichnet. Hier sind die Pferde entspannt und können ihrer Natur gemäss als Weide- und Herdentiere leben. Schon die Jungtiere lernen, miteinander auszukommen. Alle Tiere müssen immer die Möglichkeit haben, einander je nach Situation auszuweichen. Es gibt Zeiten, in denen der Hengst die Stuten zu sehr bedrängt. «Wir können den Pferden keine tausend Hektar zur Verfügung stellen, sodass die Stute vor dem Hengst fliehen könnte», erklärt der Pferdehalter. Dann muss der Mensch eingreifen. Dies setzt allerdings voraus, dass der Halter die Herde gut beobachtet. Tierfreundliche Haltung bedeutet nicht, die Tiere alles machen zu lassen, was sie wollen, sondern sie verantwortungsvoll zu halten, dazu gehört auch, sie gegebenenfalls voneinander zu schützen.

### Soll man einen Hengst halten?

Ohne Hengste keine Fohlen. Hengste werden oft in Einzelboxen gehalten. Eine solche Haltung wird weder ihrem Sozialverhalten noch ihrem Bedürfnis nach Bewegung gerecht. In Sozialboxen, wie sie die Beratungsstelle des Schweizer Nationalgestüts in Avenches empfiehlt, (siehe Seite 7) können die Hengste Kontakt zum Boxennachbarn aufnehmen. In der Boxentrennwand hat es dazu senkrechte Stangen, zwischen denen die Pferde den Kopf zueinander durchstrecken können. Haben die Pferde zusätzlich genügend Bewegung und Beschäftigung, dürfte dies ein möglicher Kompromiss zwischen Einzel- und Gruppenhaltung sein. Es ist auch möglich, die Hengste ohne Stuten in Gruppen zu halten.



*Wenn nötig, können die Pferde getrennt werden.*



*Die Pferde lernen Feldarbeiten.*

DUBSHOF



*Auch Fohlen führende Stuten sind in der Gruppe und benötigen zeitweise Schutz vor dem Hengst.*



Bei in Freiheit lebenden Pferden gibt es die sogenannten Junggesellengruppen, in denen die vom Haremshengst als Rivalen aus der Familie vertriebenen jungen, aber auch ältere Hengste leben. Ein Haremshengst lebt so lange mit seinen Stuten, bis er von einem jüngeren Hengst vertrieben wird. Ziel einer tierfreundlichen, naturnahen Hengsthaltung müsste es also sein, Hengste in den Herdenverband zu integrieren. Wie Beispiele aus der Praxis zeigen, ist dies allerdings schwierig und nur den wenigsten Pferdehaltern möglich. Aus Sicht des Tierschutzes ist deswegen unter den gegebenen Bedingungen das Kastrieren der Junghengste und die Gruppenhaltung von Stuten und Wallachen ein guter Kompromiss.

Adresse des Betriebes

Christoph Saner, Dubhof, 4719 Ramiswil, [www.freiberger-dubhof.ch](http://www.freiberger-dubhof.ch)

## Der Hengst ist kein Einzelgänger

Familie Franz und Daniela Renggli hält in Stüsslingen SO bei Aarau AG etwa zehn Stuten mit Fohlen. Es sind sehr schöne, gescheckte Pferde, Appaloosas und Walkaloosas, letztere eine Mischung aus Appaloosas und Rocky Mountain Horses.

Es leben auf dem Betrieb aber nicht nur Stuten und Fohlen, sondern auch zwei Hengste. Der 12 Jahre alte Pataha ist Chef der älteren, der gut 4-jährige Samoset der jüngeren Haremsgruppe. Die Pferde machen einen sehr zufriedenen Eindruck und suchen schnell einmal neugierig den Kontakt zu den Besuchern. Franz Renggli liebkost seine Pferde, indem er seinen Arm um ihren Hals legt. Offensichtlich besteht eine enge Bindung zwischen Pferd und Halter.



*Franz Renggli mit Hengst Pataha.*

### Appaloosas sind sehr menschenbezogen

Auch untereinander kommen die Pferde ganz offensichtlich gut miteinander aus, kein Schlagen, Beissen, nicht einmal ein Drohen ist zu beobachten. Wie kommt es dazu? Es war ein langer Weg für die Pferdehalter, bis sie zwei solche Gruppen aufgebaut hatten. Hengst Pataha und vier Stuten hatten sie im Jahre 2008 in den USA ausgesucht und mit dem Flugzeug von Seattle nach Luxemburg und von dort mit dem Pferdetransporter in die Schweiz bringen lassen. «Es war unser Ziel, eine harmonische Gruppe aufzubauen», erklärt Franz Renggli. Er und seine Frau haben sich für Appaloosas entschieden, da die Pferde dieser Rasse – wie sie sagen – ein enges Verhältnis zum Menschen aufbauen und auch untereinander sehr sozialverträglich sind. Die Indianer hatten diese Pferde nach diesen Eigenschaften ausgesucht und gezüchtet. «Es sind zuverlässige, ausgeglichene und menschenbezogene Pferde», beschreibt der Pferdefreund die Appaloosas.

### Der Hengst vergewaltigt seine Stuten nicht

Besonders wichtig sind diese Eigenschaften auch für den Hengst. Dieser muss zuverlässig und anständig sein, betont der Halter. Pataha beschützt seine Herde und ist schon seit Jahren mit seiner Lieblingsstute Frangelica zusammen. Er geht sanft mit seinen Stuten und den Fohlen um. Letztere fordern ihn manchmal zum Spiel heraus, indem sie ihn zwicken und stupsen. Der Hengst macht bei diesem Spiel mit. Die Stuten deckt er nur, wenn diese es zulassen. «Er vergewaltigt keine seiner Stuten», halten Renggli fest. Die Beziehung des Hengstes zu seinen Stuten scheint von anderer Natur zu sein, als es auf Zuchtstationen oft zu beobachten ist. Sie hatten Pataha einmal zum Decken in ein Gestüt gegeben. «Doch wir mussten ihn zurückholen. Er lag am Schluss nur noch in der Boxe», erzählt Daniela Renggli. Er wollte keine Stute decken, zu der er keinen Kontakt hatte, fährt sie fort. Pataha ist gewohnt, in einer Gruppe mit stabilen Beziehungen zu leben. Wird ihm eine Stute vorgeführt, die nicht gedeckt werden will, so spricht auch der Hengst nicht an. «Der Hengst fragt vorher an», bringt es Daniela Renggli auf den Punkt. Nur, wenn die Stute will, kommt es zum Deckakt.



*Hengst Pataha mit Stuten und Fohlen.*

### Ein Hengst ist sensibel, er nimmt ungerechtes Verhalten wahr

Im Umgang des Menschen mit dem Hengst spielt ebenfalls das Vertrauen eine wichtige Rolle. Der Halter oder die Halterin findet das Vertrauen des Hengstes, indem sie oder er konsequent und gerecht mit ihm umgeht. «Der Hengst ist sensibel und hat ein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit», sagt Renggli aus Erfahrung. Man müsse sofort reagieren, wenn der Hengst etwas nicht richtig mache und dürfe aber auch nicht überreagieren. Das würde der Hengst als Strafe oder Ungerechtigkeit empfinden. Das gute Verhältnis zwischen Mensch und Tier soll auf gegenseitigem Vertrauen basieren. «Die Indianer haben den Appaloosas ihr Leben anvertraut», sagt Renggli. Auf der Jagd mussten sie sich zu 100 % auf sie verlassen können.

Um dieses Vertrauen frühzeitig aufzubauen, ziehen Renggli's ihre Fohlen selber auf. Die Pferdehalter lassen die Fohlen mit Pferden verschiedenen Alters aufwachsen. Das sei die beste Sozialisierung. Länger als bis zum Alter von sechs bis sieben Monaten sollte man die Fohlen nicht bei der Mutter lassen, ist die Erfahrung der Pferdezüchter. Denn die Fohlen müssten mit der Zeit lernen, ohne die dauernde Fürsorge ihrer Mutter zu leben. Bei ihrer Mutter finden sie immer Schutz, aber je älter die Fohlen werden, desto «frecher» werden sie zu ihrer Mutter.

Sie muss sich immer mehr von ihren Fohlen gefallen lassen, erklärt Daniela Renggli. Deswegen müssten die Fohlen lernen, dass bei anderen Pferden ihrer Gruppe eventuell auch strengere Regeln gelten.

### Nie mehr als einen Hengst in der Gruppe mit Stuten

«Hengste sind keine Einzelgänger», betont Franz Renggli. Ein Hengst will zusammen mit seinen Stuten leben. In der Natur versuche ein Junghengst, eine Stute aus der Herde eines Althengstes zu stehlen und mit der Zeit selbst eine Familie aufzubauen. Der Hengst suche sich seine Stuten aus. Das geht aber in der Regel nur dann, wenn die Stuten mitmachen. Es kommt nicht darauf an, dass der Hengst viele Stuten, also ein grosses Harem hat. Es genüge, wenn ein Hengst eine Stute bei sich hat. In einer Herde mit Stuten darf auf begrenztem Raum allerdings nie mehr als ein Hengst gehalten werden, denn der stärkere Hengst würde den schwächeren spätestens bei der Rosse der Stuten plagen und versuchen, ihn zu vertreiben. Das kann tödliche Folgen haben, vor allem, wenn der rangtiefere Hengst sich nicht genügend vom ranghöheren Tier entfernen kann. Auch einen Wallach empfindet der Hengst als Nebenbuhler. In der kleinräumigen Schweiz ist der Raum praktisch immer begrenzt, merken die Pferdehalter an. Sie halten ihre beiden



*Hengst Pataha im Schatten eines Baumes*



*Die ersten Stunden verbringen manchmal – je nach Stute – Mutter und Fohlen separat von der Herde.*



*Mütter mit Fohlen an der Tränke*



Gruppen mit je einem Hengst deswegen auf Weiden, die räumlich voneinander getrennt sind. Die nötigen Abstände dürften von der Pferderasse abhängen. Wichtig ist, dass die Zäune robust sind. Wo ein Hengst zusammen mit Stuten lebt, wird es jedes Jahr Fohlen geben. Dessen müssen sich die Pferdehaltenden bewusst sein. Stuten zusammen mit einem Hengst zu halten, ist deswegen meistens nur Pferdezüchtern möglich.

### Auf den Charakter achten

Fraglich ist, ob es machbar ist, einen oder mehrere Hengste zusammen mit Wallachen zu halten. Das geht nur so lange einigermaßen gut, wie keine Stuten in der Nähe sind. Sobald sich eine Stute nähert, zeigen sich in der Gruppe Unruhe und Aggressionen. «Der Freizeitreiter braucht keinen Hengst», hält Franz Renggli fest. Einen Hengst zu halten, kommt vor allem für Pferdezüchter und Spezialisten wie Zirkusse in Frage. Wer einen Hengst zur Zucht hält, sollte sich überlegen, welche Zuchtkriterien für ihn wichtig sind. Je einseitiger diese werden, desto schwieriger dürfte es sein, einen Hengst zusammen mit Stuten zu halten. Vererbt der Hengst nicht nur Spitzenleistung, sondern auch einen guten Charakter, dann eignen sich seine Nachkommen eher auch für den Normal- oder Freizeitreiter.



*Die Appaloosas sind sehr kontaktfreudig.*

Adresse des Betriebes

Franz und Daniela Renggli, «Double Forest Ranch», 4655 Stüsslingen  
[www.doubleforestranch.ch](http://www.doubleforestranch.ch)

## Hengsthaltung erfordert Korrektheit

«Einen Hengst zusammen mit Stuten zu halten geht gut», sagt Susanne Bolt. Sie hält einen Hengst, zwei Stuten und einen Wallach zusammen. Die Pferde sind schon viele Jahre beisammen, «eine gewachsene Truppe», nennt es ihre Halterin. Schon in ihrer Jugend hat sie einen Hengst gehalten und eine enge Beziehung zu ihm aufgebaut. Im Laufe der Jahre hat sie gelernt, was Hengste für ein artgerechtes Leben brauchen und wie der Mensch auf die Tiere eingehen kann.

### Stall mit Auslauf und Weiden

Der Stall mit grossen, offenen Fenstern und Türen steht in Rothenbrunnen GR im Domleschg ganz nahe beim Wohnhaus ihrer Besitzerin. Den Pferden stehen mehrere separate Bereiche zur Verfügung, die vom Auslauf her zugänglich sind. Der Auslauf führt um den Stall herum; dazu gehört ein runder Paddock, ein sogenannter Round Pen. Nachts hält die Besitzerin Hengst, Wallach und die beiden Stuten je in getrennten Abteilen. Tagsüber dürfen die Pferde auf die insgesamt 2,5 ha grossen Weiden, die sich etwas oberhalb des Stalles am Berg befinden. Die Weiden sind sehr naturnah, von Bäumen durchwachsen und von Steinmauern umgeben. Ein natürlicher Pfad, verbindet die verschiedenen Weiden, die sich die Pferde selbst aussuchen können.

### Nur ein Hengst zusammen mit Stuten

Achat, der Hengst, ist 21 Jahre alt und ist seit 2007 in der Herde, die 19 Jahre alte Hatani seit 2005. Ihre Tochter Jarashia ist im Jahre 2007 auf dem Hof geboren. Wallach Sarandaj ist ein Sohn von Achat, auch er ist hier geboren. Die feingliedrigen Pferde tragen arabische Namen, da es reinrassige Araber mit Abstammungsausweis sind. Nur ungern liess die Pferdehalterin Sarandaj kastrieren, aber zwei Hengste zusammen mit den Stuten zu halten, ist ihrer Meinung nach nicht sinnvoll. Zu gross wären die Rivalitäten, es gäbe Unruhe in der Herde und die Hengste wären ständig gestresst. Wird eine Stute rossig, dann trennt die Halterin die beiden männlichen Pferde von der Herde ab. Auf der Weide genügt dazu ein doppelter Elektrozaun mit 10 Meter Zwischenraum. Da der Hengst zu dieser Zeit «aggressiv» reagieren kann, nimmt der Wallach einen grösseren Abstand zu ihm ein. Er hat genügend Platz, um



*Susanne Bolt und ihr Hengst Achat vertrauen einander.*



*Stall mit Auslauf*



*Die Pferde können vom Auslauf aus die Umgebung überblicken und prüfen.*



flüchten zu können und ausser Sichtweite des Hengstes zu kommen.

Die Halterin hat eine sehr enge Beziehung zu ihren Pferden. Diese suchen ihre Nähe, wenn sie in den Stall kommt und es entstehen «Eifersüchteleien» in der sonst sehr friedlichen Gruppe. Die Pferde reagieren auf Signale ihrer Artgenossen, welche nicht geübte Beobachter kaum wahrnehmen. Ein kurzes Ohrenanlegen genügt, und schon weicht das rangniedere Pferd aus. Es ist gut, dass die Tiere so schnell auf die Körpersignale ihrer Artgenossen reagieren.

Hengste sollte man nie einzeln halten, denn sie brauchen Kumpäne. Man kann Hengste zusammen mit anderen Hengsten als Gruppe halten, solange keine Stuten in der Nähe sind. Vorsicht ist geboten, wenn man einfach einen Wallach oder ein Pony beistellt, warnt die Pferdekennnerin. Sie dürfen nicht zum «Spielzeug» des Hengstes werden. Es darf nicht sein, dass diese leiden müssen, damit der Hengst nicht allein ist. «Es muss für alle Beteiligten stimmen», sagt Bolt. Will man den Hengst in eine Gruppe einführen, sollte man die Integration sorgfältig planen.



*Ausgeglichene Gruppe*

### **Hengste reagieren sensibel**

Wie soll man einen Hengst halten? «Der Hengst soll in erster Linie Pferd sein dürfen», betont die Hengsthalterin. Zu den Bedürfnissen von Pferden gehören Weiden, Bewegung, sinnvolle Beschäftigung, frische Luft und nicht zuletzt auch Zuwendung. «Der Hengst will auch geliebt sein», ergänzt die Pferdefreundin. Dies zeigt sich im Umgang mit dem Tier. Hengste reagieren bei der Erziehung sensibler als Stuten oder Wallache, was allerdings immer auch vom Typ des Pferdes abhängt. Die Halterin muss sehr korrekt mit ihm sein und darauf achten, dass der Hengst sie versteht. Wird er für etwas bestraft, wofür er zuvor gelobt wurde, wird der Hengst verunsichert.



*Hengst, Wallach und zwei Stuten auf der Naturweide*

### **«Der Hengst braucht Toleranz»**

Es gibt Menschen, die wollen aus Prestige einen Hengst halten. «Wer seine eigene Dominanz demonstrieren will, sollte keinen Hengst halten», gibt Bolt dieser Einstellung eine Absage. Ihr Wunsch ist vielmehr, das Tier, den Hengst, zum Freund zu haben. Dafür muss sie die Eigenheiten des Tieres respektieren und sein Vertrauen gewinnen. Man darf nicht versuchen, den Hengst zu unterwerfen, sondern muss auf seine Eigenheiten eingehen, ihn so nehmen, wie er ist und dabei ruhig bleiben. Konsequenz ist aber wichtig. «Hengste faszinieren durch ihre Ausstrahlung», empfindet Bolt, aber sie benötigen mehr Zeit und Einfühlungsvermögen als Wallache. «Der Wallach ist um vieles einfacher», sagt Bolt vor allem an die Adresse der Freizeitreiter-



*Achat auf der Weide*



rinnen und Freizeitreiter. Der Hengst dagegen will schauen, riechen, die Umgebung überwachen und ist dadurch schneller abgelenkt als ein Wallach.

### **Zur Paarung gehört das Liebesspiel**

Wer mit seinem Hengst züchten möchte, muss sich auch seiner Verantwortung für die Zucht bewusst sein. Denn die Eigenschaften der verschiedenen Rassen sind sehr unterschiedlich und lassen sich nicht immer einfach kombinieren. Auch auf Erbfehler ist zu achten, dies ist jedoch nicht rassebedingt. Wenig Beachtung wird heute dem Deckverhalten von Pferden geschenkt. Stuten werden zur Deckstation gebracht und dort dem Hengst vorgeführt. Oft werden die Stuten an den Hinterbeinen mit Ledergurten gefesselt und in einem Deckstand fixiert, damit sie den Hengst nicht schlagen und verletzen können. Diese Art von Bedeckung ist eigentlich nichts anderes als eine Vergewaltigung der Stute. Zu einem artgerechten Deckakt gehört, dass der Hengst zuvor in sicherem Abstand die Stute einstimmen, im Fachjargon «fecken» kann. Damit wird ersichtlich, ob die Stute paarungsbereit ist oder nicht. Es gilt zu beachten, dass nicht jeder Hengst mit jeder Stute und umgekehrt will. Dann muss man auch einmal auf die Paarung verzichten können, auch wenn einem diese als sinnvoll vorkommt.

Adresse der Pferdehalterin

Susanne Bolt, 7405 Rothenbrunnen, bolt7405@bluewin.ch





### STS-Pferdelabel

Das Label für ausgezeichnete Pferdehaltung: 24h Haltung in der Gruppe mit permanentem Auslauf und regelmässigem Weidegang.

Infos unter [www.tierschutz.com/pferde/label](http://www.tierschutz.com/pferde/label)



### PFERDE RAUS!

Das Versprechen für täglichen Auslauf in der Gruppe.

Infos unter: [www.tierschutz.com/pferde/raus](http://www.tierschutz.com/pferde/raus)



### Artgerechte Pferdehaltung – ein praktischer Leitfaden

Pferdehaltern und solchen, die es werden möchten, werden die wichtigsten Informationen zur artgemässen Haltung und zum schonenden Umgang mit Pferden vermittelt.

Format A5, 24 Seiten, kostenlos auf [www.tierschutz.com/publikationen/pferde](http://www.tierschutz.com/publikationen/pferde)



STS-Merkblätter, Videos und weitere Informationen über Pferde und Esel:

[www.tierschutz.com/publikationen/pferde](http://www.tierschutz.com/publikationen/pferde)

[www.tierschutz.com/pferde](http://www.tierschutz.com/pferde)